Erfrischende Liaison

Ob Naturpool oder Schwimmteich, Biotop oder Bachlauf: Moderne Wasserstellen spiegeln immer öfter die Architektur des Hauses wider und gehen eine ästhetische Verbindung mit dem Gebäude ein. Gartenplanerin Alexandra Zauner und Landschaftsarchitekt Stefan Hinterhölzl zeigen reizvolle Lösungen rund ums kühle Nass und erklären, was man berücksichtigen sollte, um sich den privaten Bade-Traum im eigenen Garten zu erfüllen. **VON CLAUDIA ELMER**

Wohnlich baden: Gepolsterte Outdoor-Möbel (im Bild v. Paola Lenti) machen das Leben am Schwimmteich noch angenehmer (freiraum*Gärtner von Eden)

FOTO: FREIRAUM*GÄRTNER VON EDEN

Integraler Bestandteil: Schwimm- und Regenerationsbereich sind linear modelliert und liegen im Innenhof dieses Vierkanters auf zwei unterschiedlichen Niveaus (Kramer & Kramer)

Haus, Terrasse und Naturpool gehen eine Verbindung ein und bilden eine ästhetische Einheit (freiraum*Gärtner von Eden)

Sauberer Badespaß: Die Pflanzen in der Filterzone sorgen für glasklares Wasser, das zwischen den beiden Bereichen frei zirkuliert (freiraum*Gärtner von Eden)

„Ein Wasserspeiher kann auf der kleinsten Fläche in jeder Ecke des Gartens angebracht werden. Er bildet einen angenehmen Geräuschpegel und lässt lästigen Lärm in den Hintergrund treten."

Alexandra Zauner, freiraum*Gärtner von Eden

Eine Frage der Persönlichkeit

Natur und Architektur gesamtheitlich planen

Wasser, ob bewegt oder stehend, stellt in jedem Garten eine Bereicherung dar. „Hat man Gelegenheit, das Gewässer schon bei der Planung des Hauses zu berücksichtigen, spart man Zeit und Geld – etwa für den Aushub", sagt Stefan Hinterhölzl, Landschaftsplaner bei Kramer & Kramer. Festzulegen ist, ob die Elemente eine zentrale Rolle spielen und den Garten bestimmen oder sich einer Gestaltungsidee unterordnen soll. Zudem sollte man klären, welche Funktion gewünscht ist und welche Wasserqualität dafür verlangt wird – denn beim Schwimmen sind die Ansprüche um einiges höher als bei dekorativen Anlagen.

Hinterhölzl: „Entscheidend ist, was man sich erwartet, was als störend empfunden wird und womit man leben kann. Nicht jeder will, dass sich dauerhaft Frösche ansiedeln. Auch den Reinigungsaufwand sollte man im Vorfeld bedenken."

Da das kostbare Nass viele Formen annehmen kann, können unterschiedliche Stile definiert werden. Mittels symmetrischen Becken wird etwa eine lineare Inszenierung erreicht. Es kann sich aber auch ein Bach frei durch den Garten schlängeln.

„Je größer das Platzangebot, desto größer der Spielraum", fasst Hinterhölzl zusammen.

In jedem Fall wird ein gut abgedichteter Behälter benötigt, der das Wasser festhält. Meistens wird ein Betonfundament benötigt. Außerdem sind konstruktive Hilfsmittel wie Folien oder Becken aus Kunststoff bzw. Fiberglas zur Abdichtung notwendig. Alle unterscheiden sich in Preis und Verarbeitung, was sich auf die Haltbarkeit niederschlägt. Die beste Bauzeit, vor allem für funktionale Systeme, ist ab Jänner oder Februar, sobald das Erdreich nicht mehr gefroren ist.

Hinterhölzl: „Dann kann man es im Sommer schon zum Schwimmen nutzen."

Naturpool versus Schwimmteich

Abtauchen im natürlichen Gewässer

Wer ein naturnahes Umfeld bevorzugt, hat die Qual der Wahl: Schwimmteich oder Naturpool? Schließlich funktionieren beide ohne Chemie und sind formal flexibel: Sowohl geradlinige als auch freie Formen können problemlos gestaltet werden. Was die beiden unterscheidet? Vereinfacht gesagt: Der Schwimmteich verfügt neben der Badezone über einen Regenerationsbereich. „Er ist ab einer Fläche von mindestens 80 m² realisierbar", sagt Hinterhölzl. Im niedrigen Regenerationsbereich erwärmt sich das Wasser schnell, Pflanzen und Algen bilden eine große Vielfalt. Sie übernehmen die Reinigung des Wassers, das frei zirkuliert und sich durch die Molekülbewegung selbstständig austauscht. Zudem stellt der Filterbereich einen fließenden Übergang in den Garten dar und bietet Gewächse und Tiere einen natürlichen Lebensraum.

Doch auch wenn Seerosen, Hornblatt und Wasserknöterich für klare Verhältnisse sorgen: Zusätzliche Pflege ist unabdingbar. „Ab dem zweiten, dritten Jahr beginnen die Pflanzen zu wuchern. Dann ist ein Rückschnitt erforderlich. Abgestorbenes Material, abgesunkene Rückstände, Algen und Froschlaich sollten regelmäßig entfernt werden", zählt Hinterhölzl auf. Der Naturpool stellt bei wenig Platz eine Alternative dar. „Für ein Tauchbecken, in dem man sich nach dem Saunagang abkühlen kann, reichen schon wenige Quadratmeter ", sagt Stefan Hinterhölzl.

Eine Regenerationszone benötigt der Naturpool nicht. Dafür braucht er technische Unterstützung. Zentraler Bestandteil ist ein mit Strom betriebener Biofilter, in dem Mikroorganismen für die Reinigung sorgen. Dieser ist meist unauffällig unter dem Steg oder unter einer bepflanzten Schotterbank versteckt. Die Technik hat ihren Preis: Deshalb kommt der Naturpool vor allem in der Erhaltung teurer als der Schwimmteich.

FOTOS: KATESY/ KRAMER & KRAMER; FREIRAUM*GÄRTNER VON EDEN;

Gekachelter Treffpunkt

Längen ziehen im Chlorpool

Zugegeben: Aus ökologischer Sicht hat diese Variante keinen leichten Stand. Die Chemikalie schädigt nicht nur die Natur, sondern auch die Gesundheit des Menschen. „Damit das Chlor wirksam wird, muss Säure zugegeben werden, die den pH-Wert niedrig hält." Während dieser in natürlichen Gewässern 8,6 beträgt, erreicht er im Chlorpool nur 7,2. „Dies entspricht nicht der Haut und fügt ihr Schaden zu. Viele denken, dass Chlor alleine ungesund ist. Doch der niedrige pH-Wert sollte nicht außer Acht gelassen werden", sagt Alexandra Zauner, Geschäftsführerin von freiraum*Gärtner von Eden. Ebenso umstritten ist auch die Aufbereitung mittels Salzanlage, da ebenfalls Chlor benötigt wird.

Warum die Nachfrage trotzdem groß ist, eruiert Stefan Hinterhölzl: „Einerseit hat es mit Bequemlichkeit zu tun. Die Reinigung mit Roboter und Chemie ist weniger aufwendig und sicherer. Zweitens spielen ästhetische Gründe eine Rolle: Der klassische Pool wird bei modernen Architektenhäusern nach wie vor gerne integriert."

Will man bestehende Objekte in ein naturnahes Pendant umbauen, muss man sich den Aufwand gut durchrechnen. Hinterhölzl: „Oft ist das vorhandene Becken nicht mehr verwendbar. Zudem wird ein Filterbereich und womöglich eine neue Folie benötigt. Meistens ist daher ein Neubau sinnvoller. Sollten die Anschlüsse und Verrohrungen aber intakt sein, ist ein Umbau durchaus möglich. Ob das wirtschaftlich ist, hängt vom Einzelfall ab."

Worauf man bei der Entscheidung auf keinen Fall vergessen sollte: Über die Badesaison hinaus zu denken. Denn während ein Schwimmteich im Winter zum Eislaufen genutzt werden kann und dank der Bepflanzung ganzjährig Wirkung zeigt, kann der Chlorpool schnell zum unansehnlichen Fremdkörper im Garten werden.

Brunnen, Bäche und Quellsteine

Charaktervolle Gewässer mit Zierwert

Sollte der Platz (oder das Budget) für ein Schwimmbad nicht reichen, kann man sich ein dekoratives Plätzchen in den Garten, den Balkon oder auf die Terrasse holen. Schon ein Quellstein, der zum Beispiel auf einer Kiesfläche steht und in der das Wasser versickert, erzielt einen beruhigenden und zugleich belebenden Effekt. Kleine Bachläufe, die zwischen Steinen und über Kiesel mäandern, Zierteiche und Wasserfälle bereichern mit ihrem Rauschen und werden in jedem Garten zur Attraktion.

Während stehende Gewässer für Ruhe sorgen und die Himmelsstimmung widerspiegeln, kann belebtes Sprudeln unangenehme Nebengeräusche wie Autolärm oder Flugverkehr übertönen. „Ein Wasserspeiher kann auf der kleinsten Fläche und in jeder Ecke des Gartens angebracht werden. Er bildet einen angenehmen Geräuschpegel und lässt lästigen Lärm in den Hintergrund treten", nennt Alexandra Zauner ein Beispiel.

Dem formalen Spielraum sind keine Grenzen gesetzt: Von streng geometrischen Formen bis hin zu verschlungenen Wasserläufen ist alles möglich, „sofern man sich bewusst ist, welcher persönliche Einsatz gefordert ist", sagt Hinterhölzl. Denn selbst das kleinste Gewässer bedarf der Reinigung: „Durch permanente Sonneneinstrahlung sammeln sich Nährstoffe und es bilden sich Algen. Sie sind entweder händisch zu entfernen oder mithilfe von Chemie", so der Gartenplaner.

Die gestalterische Vielfalt ist jedenfalls bemerkenswert: Findlinge und Felsen erzielen ebenso dekorative Effekte wie Fässer, Holztröge oder alte Badewannen. Auch Glas- oder Cortenstahlbecken können zum Einsatz kommen. Ebenso reizvoll ist das Spiel mit unterschiedlichen Höhen: Angelegt auf mehreren Ebenen, können Bäche und Teiche aus dem Gartenniveau herausragen und optisch zusätzlich Spannung erzeugen.

Attraktive Lösung für kleine Gärten: Wasserfall aus Edelstahl, umrahmt von einer Sitzbank. Trittsteine aus Beton ermöglichen das Überqueren des Beckens (freiraum*Gärtner von Eden)

Optische Einheit: Die Regenerationszone erstreckt sich auf ganzer Länge und ist durch eine zum Schwimmbereich parallel verlaufende Unterwasserwand abgetrennt

Das nasse Element verschönert selbst kleinste Terrassen: Drei ineinander verschachtelte Cortenstahlbecken zieren diesen Wiener Dachgarten (Kramer & Kramer)

„Entscheidend ist, was man sich erwartet, was als störend empfunden wird und womit man leben kann. Nicht jeder will, dass sich dauerhaft Frösche im eigenen Garten ansiedeln."

Stefan Hinterhölzl, Gartenplaner Kramer & Kramer

Zu Hause für Gewächse und Tiere

Belebte Grünzone: Biotope und Zierteiche

Naturliebhaber sind hier an der richtigen Adresse: Wer einen nährstoffreichen Lebensraum für Flora und Fauna schaffen will, ist mit einem Zierteich oder einem Biotop am besten beraten. Es eignet sich zwar nicht zum Schwimmen, dafür stellen die sumpfigen Ufer ein Paradies für Wildtiere und Pflanzen dar.
„Das Biotop ist ein komplett chemie- und technikfreies System, in dem Wasserpflanzen und Tiere gleichermaßen gedeihen können", sagt Gartenplanerin Alexandra Zauner.
Mit einer Ausnahme: Fische und Enten haben wegen des enormen Fäkaleintrags Hausverbot. Zudem braucht ein Fischgewässer permanent Zufluss, der im Biotop nicht vorhanden ist.
Amphibien sind dagegen herzlich willkommen: Frösche, Unken und Lurche können sich hier dauerhaft ansiedeln. Allerdings sollte man bedenken, dass das Quaken der Frösche zu einer erheblichen akustischen Belastung führen kann. Angst vor Insekten ist übrigens unbegründet: „Gelsen haben natürliche Fressfeinde. Sie stellen daher ein weniger großes Problem dar", schildert Zauner.
Ein größeres Thema sind dagegen Algen, die sich aufgrund des nährstoffreichen Wassers bilden.
Sie müssen händisch entfernt oder mit Netzen herausgefischt werden.
Doch der Aufwand lohnt sich: Biotope und Zierteiche leisten einen hohen ökologischen Eintrag.
Sie wenden sich an Menschen, die einen unregelmäßigen, natürlichen Gestaltungsstil bevorzugen. Sie fügen sich aber auch in moderne Ambiente ein. Mithilfe von Gräsern und Bambus kann ein sanfter Übergang zu geometrischen Formen und Kanten gebildet werden.
Ein Holzdeck dient der Begrenzung oder Umrahmung. Zugleich eignet es sich als Sitzplatz, von wo aus das Leben am und im Wasser aus nächster Nähe beobachtet werden kann.

Ein Sonnenplatz am Wasser

Stege, Plattformen und Tritte schaffen ein schönes Umfeld

Poolbesitzer stehen vor der Herausforderung, das Umfeld zu gestalten, um das kühle Nass erlebbar zu machen. Dazu zählen Terrassen, die das Wasser mit dem Festland verbinden. Sie können auch den Innenraum erweitern und zum großzügigen Wohnzimmer im Freien werden – sofern das Gewässer nah am Haus angelegt ist. Will man die Plattform nur zum Reinspringen nutzen oder um die Füße ins Wasser baumeln zu lassen, reicht eine Breite von rund zwei Metern. Sollen auch Liegen und Loungemöbel darauf Platz finden, sollte man drei bis vier Meter einkalkulieren.
In punkto Materialwahl tendieren viele Gestalter zu Ipé – ein tropisches Holz, das besonders hart und widerstandsfähig ist. Lärche, Thermoesche oder Thermokiefer stellen heimische Varianten dar, sind jedoch weniger robust und anfälliger für Splitter.
Großformatige Betonplatten, Sand- oder Kalkstein sind eine weitere ästhetische Lösung, schlagen sich aber in den Kosten nieder.
Alexandra Zauner: „Ich empfehle Holz, da es nie zu heiß oder zu kalt ist. Stein kann sich – je dunkler er ist – stark aufheizen. Mit einem Holzdeck kann man sich sogar die Liegemöbel sparen."
Eine Alternative zu Echtholz stellt Wood Plastic Composite (WPC) dar. Hinterhölzl: „WPC ist ein Mix aus Kunststoff und Holzfasern. Es ist beständig und pflegeleicht, kann sich aber stark erhitzen. Allerdings handelt es sich dabei um kein Naturprodukt."
Flache Trittsteine oder Holzstege erlauben das Überqueren der Regenerationszone. Treppen, gemauert und mit Natursteinen belegt, aus Holz oder Edelstahl, gewähren einen bequemen Einstieg.
Auch Leitern erleichtern den Zugang ins Wasser. Sie können – je nach Pooldesign – in Holz oder Edelstahl ausgeführt sein.

FOTOS: KATESY/ KRAMER & KRAMER; FREIRAUM*GÄRTNER VON EDEN;

Technische Raffinessen

Außenduschen, Gegenstromanlagen und Unterwasserbeleuchtung

Wer abends nicht in ein schwarzes Loch schauen will, zaubert mit einer Unterwasserbeleuchtung eine idyllische Stimmung. Je architektonischer die Anlage gestaltet ist, desto sinnvoller ist der Einsatz von Scheinwerfern. Sie werden im Badebereich etwa 40 Zentimeter unterhalb der Oberfläche in einem Abstand von rund drei Metern eingebaut.
Bei naturnahen Gewässern ist eine Beleuchtung nur bedingt sinnvoll, da die Scheinwerfer eine hohe Transparenz des Wassers erfordern.
Außenduschen zählen längst zum Standard und sind nicht nur für Poolbesitzer ein Vergnügen. Sie fördern die Hygiene und regen die Durchblutung der Haut an. Solarduschen fangen Sonnenenergie für eine Warmdusche ein. Aus Edelstahl in Kombination mit Glas oder Holz setzen sie auch einen gestalterischen Akzent und werden zum Blickfang.
Für Bahnenzieher ist eine Gegenstromanlage unverzichtbar. Sie ermöglicht gemächliches Schwimmen wie sportliches Training. Massagefunktionen, Luftperlbäder und LED-Ambientelicht ist für Wellnessfreunde das Richtige. „Sogar Unterwassermusik wird nachgefragt, auch wenn das die Ausnahme ist", sagt Zauner.
Über eine Beheizung müssen sich Schwimmteichbesitzer weniger Gedanken machen. Die seichte Regenerationszone heizt sich ohnehin schnell auf und befördert warmes Wasser in den Schwimmbereich.
Im Schatten allerdings oder bei einem Naturpool kann technische Unterstützung sinnvoll sein. Man kann so die Temperatur konstant halten und den Badespaß früher beginnen und später enden lassen. In letzter Konsequenz sollte auch die Wärmegewinnung ökologisch mittels einer Solaranlage erfolgen. Mit ihrer Hilfe kann im Sommer, wenn Gefahr zur Überhitzung besteht, das Wasser auch gekühlt werden.